

Nekr
S
74

[Fässler, Adelheid]

Edouard Marcel Sandoz

1881-1971

G1988, 327
W. Frei

Nekr S 74

gnr 153 148

Das letzte Bild-
dokument von
Edouard Marcel Sandoz,
aufgenommen
am 21. Januar 1971.

In memoriam Dr. h. c. Edouard Marcel Sandoz





Am 21. März hätte Edouard Marcel Sandoz sein neunzigstes Lebensjahr erfüllt. Als wir freudig dabei waren, für unseren hochverehrten Jubilaren die Geburtstagsvorbereitungen zu treffen und den Festtag genau so ungeduldig erwarteten wie er selbst, wurden wir von der Trauerbotschaft betroffen: Edouard Marcel Sandoz ist am 20. März von einem schweren, mit bewundernswerter Geduld ertragenen Leiden erlöst worden. Bis in die jüngste Zeit war er im Vollbesitz seiner geistigen Kraft. Sein Miterleben, sein Ideenreichtum, sein umfassendes Wissen und seine Liebe zur Natur waren für alle, die ihm nahestanden, eine Quelle der Freude. Erfüllt von tiefster Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Herrn Sandoz, der unser Freund war.

Mit der Rückschau auf sein reiches Leben möchten wir sein Andenken ehren. Anhand der Lebensdaten seiner faszinierenden Persönlichkeit gerecht zu werden, kann uns in diesem kurzen Abriss nur unvollkommen gelingen.

Am 21. März 1881 wurde dem Gründerehepaar unserer Firma, Eduard Sandoz und seiner Frau Olympe, geborene David, der erste Sohn geschenkt.

Der Vater, damals in leitender Stellung in der chemischen Fabrik Durand & Huguenin, sollte wenig später, im Jahre 1886, zusammen mit einem jungen Zürcher Chemiker, Dr. Alfred Kern, die «Chemische Fabrik Kern + Sandoz» gründen, die sich zu einem Weltkonzern entwickeln wird. (Sein Werdegang und seine Persönlichkeit sind in Band 7 der «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik» von Aymon de Mestral dargestellt worden.) Eduard Sandoz, der sich durch aussergewöhnliches Organisations-talent, kaufmännische Begabung und Unternehmungsgeist auszeichnete, stand eine Frau zur Seite, die ihn aufs glücklichste ergänzte und mit ihrer Heiterkeit, Phantasie und Herzensgüte die Atmosphäre bestimmte, in der ihre drei Söhne aufwuchsen. Madame Sandoz-David war eine talentierte Malerin. Man kennt die Anekdote, nach der sie ihren Onkel, den Maler Emile-François David, einen Schüler Gleyres, darum bat, eines seiner Gemälde kopieren zu dürfen. «Niemals. Ich dulde keine kleinen Sudeleien in meinem Atelier», war die Antwort, worauf die junge Malerin die Abwesenheit des Onkels abwartete und dazu benützte, das Gemälde zu kopieren und das Original mit der Kopie zu vertauschen. Ein Jahr später deckte sie dem Onkel den geistigen und materiellen Diebstahl selber auf, da er davon nichts bemerkt hatte. Es ist eine kleine Geschichte, wie man sie auch dem Sohne, Edouard Marcel, geglaubt hätte. Ihm hatte die Mutter ihre künstlerische Begabung vererbt.

In seinen frühesten Jugendjahren genoss der gebürtige Neuenburger die Geborgenheit des elterlichen Hauses in Basel; hier ging er auch am Münsterberg in die Schule. Die Gymnasialzeit verbrachte er in Château-d'Œx und in Lausanne. Später studierte er an der Ecole des Arts Industriels in Genf und von 1903 bis 1905 an der Ecole Nationale des Beaux-Arts in Paris. In dieser Zeit lässt er sich definitiv in Paris nieder und es dauert nicht lange, bis tout Paris das Atelier in der Villa d'Alésia kennt. Seine weitgespannten Interessen hatten ihm schnell viele Kontakte gebracht; auch ist seine künstlerische Tätigkeit nicht lange verborgen oder unbeachtet geblieben.

Der Künstler

Edouard Marcel Sandoz lebte und arbeitete nach zwei Grundsätzen: «Pour créer il faut vouloir et pas désirer» und «En art, on doit tout aimer: la nature, la science et son prochain». Die Werke, die nun entstanden, zeigten bald, was Willenskraft, gepaart mit



E. M. Sandoz
in seinem Atelier
in Lausanne.

begeisterungsfähiger Künstlernatur und unbedingter Natur- und Nächstenliebe, hervorzubringen vermag.

Der erste, der als Käufer das Atelier Sandoz verliess, war Antonin Mercié, der ehemalige Lehrer Sandoz' an der Ecole des Beaux-Arts. Er hatte eine Eule erstanden. Kein Zufall. Wiewohl es Sandoz schon immer verstand, in Öl oder in Aquarellen die blühende Natur darzustellen, in Bronze oder in Stein den menschlichen Körper nachzugestalten, so hatte er sich doch von allem Anfang an dem Tierporträt verschrieben. Basis für die künstlerische Gestaltung der Tiere war die mit Scharfblick geübte Beobachtung. Bevor Sandoz ans Werk ging, studierte er Lebensweise und Physiognomie seiner Modelle bis ins Feinste. Zu diesem Zwecke hielt er sich eine grosse Anzahl verschiedenster Tiere. Diese, seine Freunde, bevölkerten in ungehemmter Freiheit Atelier und Garten, lebten in Aquarien oder sogar im Raubtierzwinger, je nach Temperament. Sicher lebten sie bei Sandoz, dem ehrfurchtsvollen Bewunderer der Natur, paradiesisch. In verschiedenen Techniken in vielfältigen Materialien nachgebildet, erfreuen sie

heute Kenner und Liebhaber in der ganzen Welt. Man erkennt sie auf Anhieb an ihrer Naturtreue, ihrer Vollendung und Beredsamkeit. Sandoz brauchte nie nach neuen Formen und Ausdrucksmitteln zu greifen. Die Natur bot sie dem phantasiebegabten Beobachter in Fülle, und er verstand es meisterhaft, sie darin zu entdecken.

Sandoz' Werke sind in den grossen Museen dies- und jenseits des Ozeans vertreten; in vielen Städten tragen Statuen auf öffentlichen Plätzen und in Gärten den Namen des grossen Meisters. Der Affenbrunnen in Lausanne, der Bacchusbrunnen in Vevey, Brunnen in Zermatt und Ouchy sind nur einige wenige der zahlreichen Werke, die Sandoz für seine Heimat geschaffen hat. Nicht zu vergessen ist das Grabmonument seines Freundes, unseres letzten Generals, Henri Guisan. Die Bildwerke in der Schweiz dürfen sicher auch als Zeugnis der Anhänglichkeit des Künstlers verstanden werden. Es ist nicht zufällig, dass man ihnen in Locle, seinem Heimatort, und in Lausanne und der näheren Umgebung am Genfersee vermehrt begegnet. Sicher machte Sandoz seinen Lebensweg vorwiegend in Paris im kultivierten Milieu von Künstlern und Geisteswissenschaftlern. Dennoch gab er es nie auf, zwischen der französischen Metropole und Lausanne hin und her zu pendeln. Im Familiensitz «Le Denantou» in Ouchy hatte er seine zweite Wohnstätte, die ihm seit kurzer Zeit zur ständigen geworden war. Für das tatkräftige Einschreiten und gewichtige Vergabungen zur Erhaltung und Verschönerung von Alt-Ouchy und des Seeufers wurden er und seine Gattin 1962 zu Ehrenbürgern der Stadt Lausanne ernannt.

Der Frosch behält
kalt Blut und
springt über die
Widerstände
hinweg. Er wurde
von Sandoz
immer wieder in
kostbaren
Materialien
dargestellt.

Der Förderer der schönen Künste

Sandoz war ein Mann von wahrer Seelengüte. Deshalb wachte er niemals eifersüchtig über neue Erfindungen, Kunstgriffe, Betrachtungsweisen oder Arbeitsmodi, sondern war mitteilksam und liess den Interessierten und Begabten von seinem Vorsprung profitieren. Unzähligen Künstlern hat er den Weg gewiesen und ebensovielen mit materieller Unterstützung durch Engpässe geholfen. Er arrangierte Ausstellungen für andere, die ohne ihn nicht zustande gekommen wären; er gründete L'Œuvre des Enfants d'Artistes und überliess der Direktion der Beaux-Arts seine Galerie du Boulevard Malesherbes, um den Künstlern eine günstige Ausstellungsmöglichkeit zu sichern. Die Ehrungen in Anerkennung seines künstlerischen Schaffens und der durch ihn betriebenen Förderung der Talente blieben nicht aus. Die Gesellschaft der französischen Animaliers ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Offizielle Auszeichnungen aus aller Herren Ländern, sogar aus Indien und Argentinien, reihen sich in einer nicht enden wollenden Liste. Namentlich erwähnt seien hier nur die Verleihung der Titel Chevalier de l'Ordre de Léopold, Commandeur de la Légion d'Honneur und die Mitgliedschaft des Institut de France.

Sein besonderes Anliegen war die Prosperität der Cité Internationale des Arts in Paris, wozu er selber einiges beigetragen hat. Er veranlasste die Stiftung des Atelier Sandoz zur Förderung begabter junger Musiker. Die Eröffnungszereemonie konnte im Januar 1968 stattfinden und gestaltete sich besonders glanzvoll, weil der Künstler, Förderer und Gönner Sandoz bei dieser Gelegenheit im Auftrag des damaligen Kulturministers, André Malraux, mit dem höchsten Orden ausgezeichnet wurde, der dem Genius arti vorbehalten ist. Er durfte das Emblem eines Commandeur de l'Ordre des Arts et Lettres entgegennehmen.





Grossartig verstand
es Sandoz, die
optische Struktur
des Steines in
die Tierplastik
einzubeziehen.

Der Forscher

Neben seinem künstlerischen Talent muss Sandoz stets den Forscherdrang verspürt haben. Er selbst spricht von der «Manie de la recherche» als einem Familienerbstück. Auch diese Eigenschaft hat ihre Resultate gezeitigt. In jahrelangen unermüdlichen Untersuchungen ist es ihm gelungen, Lichtquellen und Farben derart auszuwählen und zu variieren, dass für das Auge ganz unerwartete Effekte zustandekommen. Seine Erfindungen konnten verschiedentlich nutzbar gemacht werden, vor allem auf Theaterbühnen.

Was die Naturbeziehung anbelangt, zeigte Prof. A. Stoll den Berührungspunkt des Lateiners Sandoz mit Goethe auf, indem er diesen zitierte: «Das höchste Glück des Menschen ist es, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren.» Sandoz' Studien auf optischem Gebiet und sein künstlerisches Vermächtnis illustrieren die Wahlverwandtschaft ebenso wie die Schaffung des waadtländischen Reservats «La Pierreuse» in Château-d'Œx (lange vor dem Naturschutzjahr), in dem die pflanzliche und tierische Lebewelt erhalten und geschützt wird. Wenn einer bis ins hohe Alter die Liebe zur Kreatur bewahrt, die im Knabenherzen erwacht ist – Sandoz kannte das Stück Erde von seinem Collège-Aufenthalt her in Château-d'Œx als Zehnjähriger – und dann generös einen Jugendtraum in Wirklichkeit umsetzt, kann nicht mehr allein von Neigung die Rede sein. Hinter der grossmütigen Tat stand die Einsicht eines Mannes, der nicht aus Bequemlichkeit oder Ignoranz an der Realität vorbeisah, der auch nicht als in die Zukunft Blickender die Forderungen und Gebote der Stunde bloss formulierte, sondern treu seiner Devise, unter Einsatz der Willenskraft, den Verantwortlichen beispielhaft voranging. Dafür gebührt ihm über den Tod hinaus unser aller Dank. Von akademischer Seite wurde die Schuld abgetragen, als die Universität Lausanne 1959 Edouard Marcel Sandoz ehrenhalber den Doktor der Naturwissenschaften verlieh. Neben seinem Verdienst um das Zustandekommen des Naturreservates wurden auch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Geologie, Botanik und Optik gewürdigt.

Der Industrielle

Uns moderne Menschen muss es faszinieren, dass der phantasiekräftige Künstler und Philanthrop zeit seines Lebens und unter jedwelchen Umständen die Entwicklung des SANDOZ-Konzerns mit vitalem Interesse verfolgt und gefördert hat. Sein ausgeprägter Wirklichkeitssinn führte ihn nicht nur zu den ansehnlichen naturwissenschaftlichen Ergebnissen, die wir kennen, sondern prädestinierte ihn gleichermassen zum geschätzten Ratgeber. Als Mitglied unseres Verwaltungsrates von 1923 bis zu seiner Demission 1969, entfaltete er eine fruchtbare Wirksamkeit, durch die sein Name mit unserer Firma aufs engste verbunden bleibt.

Sein wichtigstes geschäftliches Tätigkeitsfeld war aber in Paris. Während dreissig Jahren waltete er mit Umsicht als Verwaltungsratspräsident der Produits SANDOZ. Es war Edouard Marcel Sandoz vergönnt, mit Stolz und Genugtuung auf die Entwicklung zurückblicken zu können, die diese Tochtergesellschaft während seiner Aktivität genommen hat. Es ist kaum verwunderlich, dass der gelehrte Industrielle sich auch um ein Unternehmen der photochemischen Sparte verdient gemacht hat. 1934 gründete



E. M. Sandoz als Verwaltungsrat, hier zwischen seinem Schwiegersohn, Dr. J. Landolt (li.), und Dr. E. Saxer.



Januar 1968: E. M. Sandoz wurde die Cravate de l'Ordre des Arts et Lettres verliehen. Neben dem Jubilaren erkennen wir die Gattin unseres Verwaltungsratspräsidenten, Frau Dr. Jacottet.

er die Tellko in Freiburg i. Ü., der er in der Folge zusammen mit Friedrich Richard Kern, dem Sohn des Mitbegründers der SANDOZ AG, als Teilhaber angehörte. Das Unternehmen florierte eigenständig bis Mitte der sechziger Jahre, da es in die CIBA AG integriert wurde.

Der Philanthrop

Besonders am Herzen lag Sandoz das Wohlergehen unserer Mitarbeiter. Es spricht wiederum für das Zusammenwirken von Verstand und Herz, das allen seinen Entscheidungen zugrunde lag, dass er nicht nur den Freund, der sein Herz gewinnen konnte, oder den Hilfebedürftigen, der sein Mitleid erreicht hatte, in den Genuss seiner Güte brachte, sondern auch den Unbekannten aus dem Kollektiv. Die edle Neigung, Notlagen zu lindern oder zu verhindern, teilte er mit seiner Gattin, die im Juli 1965 gestorben ist. In den Jahren 1958 und 1961 hat das Ehepaar Sandoz-Passavant der Wohlfahrtsstiftung der SANDOZ AG 2 Millionen Franken geschenkt. Die Schenkung bestand aus 235 SANDOZ-Aktien zum damaligen Wert sowie einer Ergänzung in bar. Inzwischen konnte das Stiftungsvermögen in Beachtung der klugen Grundsätze und Empfehlungen sowie einer weiteren grossherzigen Geste des Gönners bei einer Kapitalerhöhung gemehrt werden. Die 1137 SANDOZ-Aktien, die die Stiftung heute direkt und indirekt den Schenkungen von Edouard Marcel Sandoz und seiner verstorbenen Gattin verdankt, stellen zu den jetzigen Kursen einen Wert von rund 4,6 Millionen Franken dar.

Die jährlichen Auszahlungen an Mitarbeiter unseres Unternehmens, die der Hilfe bedurften, bewegten sich jeweils um die Fr. 100 000.—. Dem Wunsch der Stifter entsprechend, wurden mit der Hälfte der Zuwendungssumme Angehörige der «Produits SANDOZ SA» in Paris und der «Laboratoires SANDOZ S. à r. l.» in Paris begünstigt. In den Genuss der andern Hälfte kamen Mitarbeiter von Tochtergesellschaften in anderen Ländern. Diese Schenkungen legen wiederum Zeugnis davon ab, wie sehr Edouard Marcel Sandoz den Wirklichkeitssinn bewahrt hatte und seine Umgebung im richtigen Lichte sah.

Dadurch, dass Edouard Marcel Sandoz immer auf das Wohlergehen seiner Nächsten bedacht war, wurde er nicht zuletzt zu seines eigenen Glückes Schmied. Die grösste Freude seiner Altersjahre war die Nachkommenschaft aus drei Generationen. Verständnissinnige Liebe verband ihn mit seiner Tochter und ihrem Gatten, seinen Enkeln und Urenkeln. Sein besonderer Stolz war die Enkelin, Monique de Meuron-Landolt, die als Biologin die Anerkennung der Fachwelt geniesst und trotz ihrer häuslichen Pflichten die wissenschaftliche Tätigkeit weiterführt. Für sie alle und für die grosse Zahl seiner Freunde ist ein unersetzlicher Verlust entstanden. Unser Verwaltungsrat, unsere Geschäftsleitungen in Basel und Frankreich und die grosse Zahl der Mitarbeiter des SANDOZ-Konzerns, die dem Entschlafenen nahestanden, trauern mit den Angehörigen und werden das Andenken an Herrn Ed. M. Sandoz in hohen Ehren halten.

Adelheid Fässler

Herr Ed. M. Sandoz war für unser Unternehmen, das mit Stolz den Namen seiner Familie trägt, nicht nur ein wertvoller Berater, sondern vor allem ein warmherziger Freund. Für ihn bedeuteten die Geschicke des SANDOZ-Konzerns in aller Welt und seiner gestaltenden Persönlichkeiten viel: er nahm an ihrem persönlichen Wohlergehen den lebhaftesten Anteil. Ein besonders schönes Erlebnis waren für mich die regelmässigen Gespräche mit Herrn Sandoz als meinem älteren Ratgeber, dessen Freundschaft ich hoch in Ehren halte. Nie verweilte er bei den Beschwerden seines Alters; mit menschlicher Grösse erklärte er: «*N'en parlons pas!*» Umso gespannter erkundigte er sich nach dem Geschehen in unserer Firma. Eine typische Frage lautete: «*Est-ce que vous n'avez pas d'ennuis?*» In einer Zeit, da Weltkonzerne aus den verschiedensten Motiven ihr Wachstum durch Fusionen zu sichern suchen, unterstützte er die Politik unseres Unternehmens aus tiefster Überzeugung: «*Gardons notre indépendance!*»

Mit grösster Dankbarkeit und Anerkennung erinnern wir uns dessen, was wir seinem Vertrauen, seiner Treue und seiner überragenden Menschlichkeit verdanken. Durch alles, was Herr Sandoz für unseren Konzern und seine Mitarbeiter getan hat, fühlen wir uns zutiefst verpflichtet.

C. H. Fässler

